



Klaus Hagemann

Mitglied des Deutschen Bundestages
Stv. Vorsitzender des Petitionsausschusses
Mitglied im Haushaltsausschuss

Wahlkreisbüro Worms
Tel. 0 62 41 – 30 52 49
Fax: 0 62 41 – 30 52 54
klaus.hagemann@wk.bundestag.de
www.klaus-hagemann.de

Netzwerke für den Bevölkerungsschutz / Wormser Modell als Vorbild

MdB Hagemann und Hartmann bringen
rhein Hessische Blaulicht-Organisationen
an einen Tisch

Worms/Ober-Olm, 1. August 2005

Terror-Anschläge auf europäische Metropolen und auf beliebte Urlaubsziele oder auch Naturkatastrophen wie das Elbehochwasser zeigen immer wieder: Präventive Maßnahmen zum Bevölkerungsschutz werden heute zunehmend wichtiger. In diesem Sinne luden die beiden rheinhessischen SPD-Bundestagsabgeordneten Klaus Hagemann und Michael Hartmann zu einer gemeinsamen Konferenz zum Thema „Die Entwicklung des Bevölkerungsschutzes und der Katastrophenhilfe“ Vertreter von Feuerwehren, der Rettungsdienste und Hilfsorganisationen, des Technischen Hilfswerks und der Polizei aus ganz Rheinhessen ein. „Diese Pilot-Veranstaltung soll ein erster Schritt zur besseren und optimalen Vernetzung der unterschiedlichen „Blaulicht“-Organisationen in der Region sein“, sagten Hartmann und Hagemann. Auch Anschaffungen bei schwieriger Finanzlage sollten dadurch abgestimmt werden.

Als Vorbild im kommunalen Rahmen könnte dabei das Wormser Modell dienen, das Daniel Körbel, der Projektkoordinator vom Wormser ASB, präsentierte. Dabei haben Feuerwehr, THW, DRK, ASB und Malteser Hilfsdienst vertraglich vereinbart, eng miteinander zusammen zu arbeiten und sich in finanziellen und organisatorischen Fragen abzustimmen, beispielsweise bei der Anschaffung von teuren Geräten. Gemeinsame Übungen, aber insbesondere die gemeinsame Manöverkritik danach, sei sehr wichtig und effizient, sagte Körbel.

Bei der Konferenz nahmen neben den beiden SPD-Bundespolitikern die Kreisfeuerwehrinspektoren Harald Kemptner (Alzey-Worms) und Wilfried Eppelmann (Mainz-Bingen), der stellvertretende Leiter der Mainzer Berufsfeuerwehr, Björn Patzke, der Landesbeauftragte des THW für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland, Hans-Albert Lossen, der Leiter des Katastrophenschutzes beim ASB,

Milton Scheeder sowie der Mainzer Polizeidirektor Rolf Ebeling, auf dem Podium Platz. Zuvor informierte der Referatsleiter Krisenmanagement im rheinland-pfälzischen Innenministerium, Ministerialrat Gerd Gräff über Modernisierungen in der Katastrophenhilfe und im Sanitäts- und Betreuungsdienst. Konkrete Gefährdungserkenntnisse lägen für die Region derzeit nicht vor, betonte Ebeling. Gerüstet sei man aber in jedem Falle für ein großes Schadensereignis. „Durch den Besuch des amerikanischen Präsidenten George W. Bush in Mainz konnten wir wertvolle Erfahrungen sammeln, was die Zusammenarbeit von Polizei, Feuerwehr, der Rettungsorganisationen und der Bundeswehr betrifft“. Jedoch waren sich die Diskutanten einig, dass es absolute Sicherheit nie geben werde, da der gegenwärtige Terror beliebige zivile Ziele im Fadenkreuz habe und dort größtmöglichen Schaden anrichten wolle.

Ehrenamt stärken

Neben der Koordination und Vernetzung sei aber auch wichtig, dass es letztlich genug Ehrenamtliche geben müsse, die sich in den verschiedenen Organisationen betätigen, hob Lossen hervor. In Deutschland sei die Entwicklung eher erfreulich: 1,8 Millionen Menschen engagieren sich derzeit im Katastrophenschutz, die meisten davon ehrenamtlich. Dies seien so viele wie in den restlichen EU-Ländern insgesamt. Kemptner forderte jedoch von den Arbeitgebern mehr Kooperationsbereitschaft und Flexibilität. So gebe es des Öfteren Probleme bei der freiwilligen Feuerwehr, wenn während der Arbeitszeit Einsätze anstünden. Ebenso sei es wichtig, die Bevölkerung für präventive Notfallmaßnahmen und Gefahrensituationen stärker zu sensibilisieren. „Die Bevölkerung lebt heute vielfach in den Tag hinein“, stellte Ebeling fest. Dazu komme noch ein Widerspruch, ergänzte Lossen: In ruhigen Zeiten werde bei der Anschaffung von verbessertem Ausrüstungsmaterial kritisiert, man verschwende Steuergelder. In Zeiten von Katastrophen hieße es dann: Ihr seid ja viel zu schlecht ausgerüstet und tut nichts für meine Sicherheit.

Marco Sussmann